

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 36 |

Donnerstag, den 25. März 1915

| 51. Jahrgang.

Feindliche Bäder.

Professor Dr. Dove schreibt im „Tag“: Wer irgendwie mit Bädern und Kurorten zu tun hat, wird von den von Dr. Nossig mitgeteilten Verhandlungen des Petersburger Kurortkongresses mit großem Interesse Kenntnis genommen haben. Es war ja zu erwarten, daß unsere Gegner versuchen würden, uns auf jedem nur denkbaren Gebiet wirtschaftlich zu schädigen. Zum Glück wird ihnen das in dieser Sache ebenjowenig gelingen, wie in Industrie und Handel. Sind es bei diesen beiden die überragende Vorbildung und die gewissenhafte Arbeitsweise unserer Techniker und Kaufleute, so ist unser Bundesgenosse in der Ausrüstung der auch wirtschaftlich außerordentlich hohen Werte, welche in unseren deutschen und österreichischen Bädern stecken, der stärkste von allen, nämlich die Natur selbst.

Gewiß würde es Russen, Franzosen und Engländern passen, wenn sie die vielen Millionen, die sie alljährlich in die Kurorte von Mitteleuropa getragen haben, in Zukunft ihren eigenen Landsleuten zuführen könnten. Daran ist aber nach der Lage der Sache gar nicht zu denken. Kein Gebiet der Erde besitzt eine solche Fülle von wirksamen Heilquellen und Lustkurorten der verschiedensten Art wie, die mittlere Zone von Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Daß auch das Ausland auf ihre Benutzung nicht verzichten kann, und daß es keineswegs nur Macht der Gewohnheit ist, die seine Kranken und Erholungsbedürftigen in diese Orte führt, geht schon daraus hervor, daß sie ja die zweite Reihe unserer Kurorte, die deutschen Seebäder, niemals aufgesucht haben.

Alle Beschlüsse, nicht mehr zur Kur nach Deutschland und Oesterreich zu gehen, werden daran scheitern, daß die Aerzte im Feindesland ihnen, wenn sie glücklich zur Vernunft zurückgekehrt sein werden, selbst widersprechen müssen. Von den Quellen ganz abgesehen, sind gerade die drei uns feindlichen Länder nicht einmal in der Lage, uns unsere binnenländischen Lustkurorte nachzumachen. Weder die russischen Anhöhen noch die englischen und französischen Gebirge sind zur Vornahme von Kuren geeignet. (Auf die Gründe kann hier nicht näher eingegangen werden.) Die Feststellung dieser Tatsache genügt aber wohl, um die ganze Unsinnigkeit von Plänen, wie den erwähnten, ins rechte Licht zu setzen. Der Kautajus aber kommt nur in sehr geringem Maße für den Wettbewerb mit Mitteleuropa in Frage.

Mit der Lahmlegung dieses für ganz Mitteleuropa wichtigen Erwerbszweiges ist es also wieder einmal nichts. Immerhin ist es gut, daß auch einmal dahingehende Pläne bekannt werden. Sie haben das Gute, unsere eigenen Landsleute immer wieder an ihre nationale Pflicht zu erinnern. Wir, die glücklichen Besitzer der erwähnten Naturschätze, sollten, was wir nur zu oft selber im Ausland benützt haben, da suchen, wo es eine gütige Natur in größter Vollkommenheit bietet, in unserer eigenen deutschen und österreichischen Heimat.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 23. März. (W. B. Aml.) Westl. Kriegsschauplatz: Zwei nächtliche Angriffe der Franzosen bei Carenay nordwestl. von Arras wurden abgewiesen.

In der Champagne nahmen unsere Truppen einige erfolgreiche Minenprengungen vor und schlugen einen Nachtangriff vor Beau-Sejour ab.

Kleinere Vorstöße der Franzosen bei Combrès, Apremont und Flirey hatten keinen Erfolg. Ein Angriff gegen unsere Stellungen nordöstl. von Hadonvillers brach mit schweren Verlusten für den Feind unter unserem Feuer zusammen.

Auf Ostende warfen feindliche Flieger mehrere Bomben ab, durch welche kein militärischer Schaden angerichtet, dagegen mehrere Belgier schwer verletzt und getötet wurden.

Ein französischer Flieger wurde nordwestlich von Verdun zum Absturz gebracht.

Ein mit zwei französischen Unteroffizieren besetztes Flugzeug wurde bei Freiburg zur Landung gezwungen, die Insassen wurden gefangen genommen.

Westl. Kriegsschauplatz. Auf der Verfolgung der aus Memei vertriebenen Russen nahmen unsere Truppen Kussisch-Krotin und befreiten 3000 deutsche, von den Russen verschleppte Einwohner.

Russische Angriffe beiderseits des Drzye wurden zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Wien, 23. März. (W. B. Aml.) Amtlich wird verlautbart vom 23. März 1915: Die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Ujsofer Paß bis zum Sattel von Konieczna dauern fort. In den letzten zwei Tagen wurden wieder starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen, 3300 Russen dabei gefangen genommen.

In einem Gefecht, das um eine Höhe bei Wyszow geführt wurde, gelang es, den Gegner aus seinen Stellungen zu werfen und 8 Offiziere und 685 Mann gefangen zu nehmen.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Kriegsnachrichten.

Berlin, 23. März. Aus Anlaß des glücklich zurückgeschlagenen Angriffs der vereinigten engl.-französischen Flotte auf die Dardanellen-Befestigungen hat, wie der „Berl. Lokalan.“ hört, der Sultan dem Generalfeldmarschall v. d. Goltz die Schwert zu der goldenen und silbernen Intiaz-Medaille — den höchsten Kriegsorden des Osmanischen Reiches — verliehen.

Frankfurt, 23. März. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus London, 23. März: Conan Doyle hat am Samstag in London einen Vortrag über den Krieg gehalten, in dem er ein neues Buch über den Krieg ankündigte. Er teilt in seinem Vortrag mit, daß Sir John French seit fünf Jahren ein genaues Studium über das Terrain gemacht habe, auf dem jetzt das englische Expeditionsheer den Krieg führe. — Aus diesen Mitteilungen DoYLES ergibt sich, daß die Engländer also schon vor fünf Jahren mit der Tatsache rechneten, daß sie in Belgien und Frankreich Krieg führen würden.

Budapest, 24. März. Nach den tagelang andauernden feindlichen Angriffen bei Czernowitz, die zurückgeschlagen wurden, haben unsere Truppen die mit Verstärkungen vordringende russische Infanterie am jenseitigen Pruthufer unter Deckung unserer Artillerie angegriffen und Teile der russ. Stellungen ins Wanken gebracht.

Zürich, 23. März. Die italienische Regierung hat zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit 50 Millionen Lire bewilligt. — Eine merkwürdige Nachricht ist aus Mailand zu verzeichnen: Die Mailänder Friedensgesellschaft ersuchte, Italien solle sofort in den Krieg eingreifen, weil dadurch, so meinen diese sonderbaren Friedensfreunde, der Krieg schneller beendet werde.

Eine Weidentat deutscher Pioniere.

Von einer unter ungewöhnlich gefährlichen Umständen ausgeführten Tat deutscher Pioniere berichtet ein Offizier des . . . Pionier-Bataillons seinen in Stettin wohnenden Eltern. In dem vom „Stett. Generalanzeiger“ veröffentlichten Brief heißt es darüber so:

Es war eine graufige Nacht. Auftrag für uns beide Offiziere, Leutnant L. und ich: Heute nacht 7 bis 8 Uhr, während Artillerie-Feuerpause nachhaltige Zerstörung der Eisenbahnlinie zwischen Verdun und St. Mihiel, auf der fortwährend Munitionszüge und Armierungsgerät passierten. Jenseits der Maas, wo die Eisenbahn läuft, noch keine Aufklärung; starke Postierung der Kunstbauten gemeldet. Drei Patrouillen wurden angeordnet von meinem Kompagniechef: Lt. L. und ich mit je zwei freiwillig sich meldenden Unteroffizieren und sechs schneidigen, todesmutigen Leuten, ein Feldwebel dritte Patrouille. Erstere beide mit dem Auftrag, Eisenbahn an acht Stellen zu zerstören, letztere Zerstörung des unterirdischen Telegraphentabels

Verdun-St. Mihiel. Es war ein gewagter Streich, die Maas, 50 Meter breit, stand uns zur Ueberwindung entgegen. Beigegeben wurden uns drei Königsjäger, ein Zug Infanterie zum persönlichen Schutz für die Zerstörungen. 7 Uhr machten wir uns auf den Weg; stockschwarze Nacht, starker Regen, Wind. Ausgerüstet mit Sprengmaterialien, zogen wir los.

Auf großen Umwegen, um der Sichtweite des Forts zu entgehen und durch die Linie der Befestigungen durchzukommen, gelangten wir an den Kanal de l'Est. An der französischen Postierung durchzukommen, gelang; Messer dem Posten unter die Brust gesetzt, kamen wir über die Kanalbrücke; nun ging's vorwärts durch die Maasniederung. Mehrere stark angeschwollene sumpfige Gräben wurden durchwaten oder durchschwommen, und wo zu morastig, auf abgeägten Weidentümpfen überwunden. An der Maas, 50 Meter breit, angelangt, machte sich meine Patrouille bereit zum Durchschwimmen. Ich sprang als Erster voran in voller Montur, nur ohne Säbel. Es war ein ziemlich harter Kampf gegen den Strom und die scheuß-

lichen Schlinggewächse. Da ich merkte, daß starke Lebensgefahr mit dem Ueberschwimmen der Maas verbunden war, schwamm ich nochmals zurück und ließ die Leute die Stiefel ausziehen, was ich auch selbst tat, jagte nochmals, wer es sich nicht zumute, solle zurücktreten. Alle waren fest entschlossen.

Wir machten unsere Ladungen fertig. Die Sprengmunition banden sich die Leute auf den Nacken, die Bündel steckten sie unter die Mäze. Ich sprang voran, fand drüben mit größter Lebensgefahr schließlich nach langem Bemühen an den sehr morastigen, mit Schilf bewachsenen Ufern eine Landungsstelle. Alle Leute sprangen nacheinander nach. Es waren bange Minuten, ich war stark im Zweifel, ob alle Leute den Kampf gegen Strömung und Wassergewächse aushalten und alle landen würden. Es gelang. Weiter ging's vorwärts, noch einmal mußten wir zwei stark angeschwollene Gräben durch Schwimmen überwinden, bis wir schließlich an die beabsichtigte Zerstörungsstelle der Bahn gelangten. Die Ladungen wurden angebracht, auf meinen Pfiff gezündet, und in Eile machten wir uns aus dem Staube, immer in der Besorgnis,

Sofia, 23. März. (W.B.) Den Blättern zufolge erklärte Ministerpräsident Radoslawow bei einer privaten Zusammenkunft der Parlamentsmehrheit, daß Bulgarien in seiner abwartenden Haltung verharren müsse bis zu dem Augenblick, wo die Interessen des Landes eine neue Politik erheischen würden. Der Ministerpräsident bezeichnete das Gerücht über einen Wechsel im Ministerium als unbegründet.

Mailand, 22. März. „Unione“ meldet aus Bukarest; Infolge enormer Steigerung der notwendigen Lebensmittel durch den europäischen Kriegszustand beschloß die Regierung nach der Zeitung „Maldavia“ die Einführung von Höchstpreisen für Lebensmittel ab 15. April. „Maldavia“ veröffentlicht weiter einen Aufsehen erregenden Aufsatz des ehemaligen rumänischen Ministerpräsidenten Majorescu, die als einzige Rettung aus dem Balkanchaos den sofortigen Anschluß Rumäniens an die Centralmächte und an die Türkei fordert.

Vermischtes.

Wildbad, 23. März. Heute erschien eine Sonder-Verlustliste des deutschen Heeres (Unermittelte). Es sind darin solche Angehörige des deutschen Heeres aufgeführt, welche in Kriegsgefangenschaft, im Lazarett oder auf dem Schlachtfelde verstorben sind, und über die zuverlässige Personal-Angaben fehlen. Alle Truppenteile, Behörden, Angehörige usw., die über die dort aufgeführten nähere Angaben machen können, werden gebeten, diese dem Zentral-Nachweise-Büro des Kriegsministeriums, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 48, zuzulassen.

— Bei den Kämpfen vom 13. bis 18. Februar nordöstlich von . . . war der Gefreite der Landwehr Julius Schneider aus Hammelburg in Bagern auf eine eroberte Höhe als Fernsprecher vorgeschickt. Schneider, der verheiratet und Vater von 5 Kindern ist, und als Monteur in Nürnberg wohnt, hat sich bei dieser Gelegenheit hervorragend benommen. Obwohl die in der Nähe befindliche Infanterie durch das Feuer der feindlichen schweren Geschütze vorübergehend zum Ausweichen gezwungen war, harter er trotz des heftigsten Granatfeuers auf seinem Posten aus und gab unbeirrt wichtige Meldungen weiter. Als er sich allein befand, meldete er dies mit den Schlußworten: „Ich bleibe bis ich falle.“ Schließlich wurde er durch den Aufschlag einer Granate bis an den Hals verschüttet, was er auch noch meldete. Ein vorgeschickter Pflzstrupp grub ihn in mühseliger Arbeit wieder aus. Als er noch bis zu den Knien in

jeden Augenblick von der benachbarten Dorfswache Banoncourt oder einer Brückenwache entdeckt und abgefangen zu werden. Eine französische Kavalleriepatrouille schoß auf uns, konnte aber in der furchtbar morastigen Maasniederung uns nicht erreichen. Ohne Strümpfe und Schuhe, die Gewehre an dem diesseitigen Maasufer aufgenommen, gelang es uns nach Ueberwindung der gleichen Hindernisse, glücklich unverfehrt auf unseren Infanterieschutz, der mitgegeben war, über die Brücke über den Kanal de l'Est bei Lacroix zurückzukommen.

Ich ging dann in das erste beste Gehöft im Dorfe und störte eine Frau aus dem Gehöft, die ihre zwei Pferde vor einen Wagen spannen mußte; und in wilder Fahrt, da wir wahnsinnig froren und nicht noch entdeckt werden wollten, ging's in einständiger Fahrt zurück in unser Quartier zur Kompagnie, wo wir 4 Uhr morgens alle unverfehrt ankamen. Für unsere Rückkehr war von meinem Hauptmann, der krank im Bette liegt, aufs beste gesorgt. Warme Decken, Glühwein brachten uns alle bald wieder auf den Posten. Ein wenig Schnupfen war alles, was wir davon bekommen hatten, ausgenommen die vom Schilf zerschnittenen Füße und die stark mitgenommenen Sachen, die noch heute ziemlich feucht sind und scheußlich nach Morast stinken. Ich sprach meinen wackeren Begleitern, die todesmutig und tollkühn mir gefolgt waren, meine größte Anerkennung und Dank aus. Wie ein Lauffeuer war am nächsten Tag die Tat beim ganzen Korps bekannt. Mein Hauptmann beantragte sofort das Eisene Kreuz für alle Leute der Patrouille. Schon nach 24 Stunden, am Abend des Tages gegen 8 Uhr kam ein Jägerunteroffizier, der uns die Auszeichnung brachte. Mit Stolz legte ich meinen drei Leuten und den beiden Unteroffizieren, zwei Rekruten dabei, die Kreuze an. Alle beglückwünschten uns aufs herzlichste.

Es waren die ersten Eisernen Kreuze, die so umgehend uns beschafft worden sind, während die anderen Auszeichnungen für Tapferkeit in den Schlachten unseres Korps erst durch den Instanzenweg beantragt werden.

der Erde steckte, bediente er sofort wieder den Fernsprecher und erstattete von neuem wichtige Meldungen. Schneider erhielt für seine Tapferkeit und Ausdauer das Eisene Kreuz.

Schiffsipuren im Ozean. Jeder weiß, daß man „Spuren“ hinterläßt, wenn man über ein Schneefeld oder über weichen Boden dahingeht. In der Jägersprache spricht man von „Fährten“. So seltsam es klingen mag, kann man auch auf dem beweglichen Wasser des Ozeans ganz genau von den großen Schiffen herrührende Spuren beobachten und, z. B. in Kriegszeiten, gewisse Schlüsse daraus ziehen. Schon mancher, der auf großen Ozeandampfern gefahren ist, wird die eigenartigen, blauen, schillernden Streifen bemerkt haben, die das Schiff auf seiner Fahrt hinter sich läßt. Das sind seine Spuren. Es handelt sich dabei um eine ganz dünne Oelschicht. Das Öl stammt aus den Maschinen und gelangt mit dem Kondenswasser zusammen in die See; teilweise geben auch die Lager der Flügelwellen Ölteilchen ab. Bekanntlich zerteilt sich Öl auf Wasser in eine fast unmeßbar dünne Schicht, und so genügen schon geringste Mengen, wie sie eben mit dem Kondenswasser abgehen, um deutliche Oelflecke und Streifen zu erzeugen, die oft stundenweit verfolgt werden können und auf diese Weise angeben, wohin ein Schiff gefahren ist. Eventuell läßt sich durch solche Spuren auch auf das Vorhandensein eines ganzen Geschwaders schließen. Alsdann bemerkt man außer der schillernden Färbung der Streifen auch eine gewisse Glätte des Wassers, weil eine, wenn auch noch so dünne Oelschicht den Wellenschlag ganz auffällig mildert. Die Wellen heben und senken die Spuren, vernichten sie aber erst nach sehr langer Zeit.

Petersburg, 23. März. In der „Njetch“ berichtet eine russische Dame, die als angebliche Neutrale durch Deutschland fuhr, mit bemerkenswerter Phantasie von ihren Eindrücken. U. a. erzählt sie, daß sie in den deutschen Kirchen über die Frage habe predigen hören, ob Gott neutral sei, was der Prediger verneint habe, und darum singe man nicht mehr: „Eine hohe (so steht es in dem russischen Blatt!) Burg ist unser Gott“, sondern „Eine hohe Burg ist Hindenburg!“ (Wir haben das Lied zwar noch nie gehört, halten es aber für durchaus zeitgemäß.)

[Schrecklich.] „Manu, Herr Meier, Sie sehen ja so niedergeschlagen aus. Was ist Ihnen denn passiert?“ — „Haben Sie's noch nicht gehört? Meine Frau ist mir am Montag durchgegangen!“ — „Na, da können Sie froh sein. Sie haben sich doch nie mit ihr vertragen!“ — „Ja, aber sie hat meine Brotkarte mitgenommen!“

(Das Festessen für den Herrn General.) Da reist unser General Wille von Kanton zu Kanton, um die Soldaten, die nun 7 Monate treu die Grenze gehütet haben, noch einmal zu inspizieren. Natürlich muß dabei der General auch festlich bewirtet werden. Da sitzen in einer Stadt an der Nordgrenze mittags 12 Uhr alle Honoratioren, Regierungsräte, Stadträte, Staats- und Zeitungsschreiber im besten Hotel der Stadt, haben ein feines Mittagessen von mehreren Gängen bestellt, einige höhere Offiziere haben sich auch noch eingefunden. Nur der General fehlt noch. Die Wägen knurren, die Speisen duften. Aber der General kommt immer noch nicht. Schließlich setzt man sich zu Tische. Es wäre doch schade um alle die Künste der Küche und die Herrlichkeiten des Kellers, wenn sie ihren Zweck nicht erfüllen könnten. Man tafelt und hat sich schon bis zum Dessert durchgegessen. Draußen schlägt es 2 Uhr. Da auf einmal — ein Automobil! Auf der Treppe ertönt eine Stimme: „Wo sind denn die Herren?“ Der General tritt ein. Begrüßungen, Entschuldigungen und zuletzt die Aufklärung: Alles war aufs beste zugerichtet worden, nur eine Kleinigkeit hatte man bei diesem Ehrenschauspiel vergessen: — den Herrn General auch dazu einzuladen.

„Baseler Nachrichten.“

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 24. März. (W.B. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz. In der Champagne fanden nur Artilleriekämpfe statt. Im Priesterwald nördlich von Pont-à-Mousson wurde der Feind, der uns den Geländegewinn streitig zu machen versuchte, zurückgeworfen.

Erneute feindl. Angriffe nordöstlich Badonvillers und auf den Reichsackerkopf brachen in unserem Feuer zusammen. Am Hartmannsweilerkopf wird noch gekämpft.

Der Ostl. Kriegsschauplatz: Unsere nördlich von Memel verfolgenden Truppen machten bei Polangen 500 Gefangene, erbeuteten 3 Geschütze, 3 Maschinengewehre und jagten dem Feind viel geraubtes Vieh, Pferde und sonstige Beute ab.

Bei Langzargen, südwestl. von Taurogen und nordöstl. von Mariampol wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Nordwestl. Ostrolenka scheiterten mehrere russische Angriffe. Hier nahmen wir dem Feinde 20 Offiziere, über 2500 Mann und 5 Maschinengewehre ab.

Auch östlich von Blosk mißlangen mehrere feindliche Vorstöße.

Das deutsche Heer zollt herzlichen Dank der tapferen Besatzung von Pryemysl, die nach vier opfervollen Monaten der Verteidigung nur der Hunger niederringen konnte.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 24. März. (W.B. Amtl.) Bei den Kämpfen nordöstl. Memel haben unsere Seestreukräfte die Operationen von der See aus unterstützt. Dabei wurden am 23. März Dorf und Schloß Polangen beschossen und im Laufe des Tages die Straße Polangen-Vibau unter Feuer gehalten.

Der Stellvertreter des Admiralstabschefs: gez.: Behndke.

Berlin, 24. März. (W.B. Amtl.) Der Kommandant S. M. Schiff „Dresden“, der mit der Besatzung des Schiffes an Bord eines chilenischen Kreuzers in Valparaiso eingetroffen ist, berichtet folgendes: Am 14. März vormittags lag S. M. Schiff „Dresden“ vor Anker in der Cumberland-Bucht der Insel Juan Fernandez. Hier wurde das Schiff von den engl. Kreuzern „Kent“ und „Glasgow“ und von dem Hilfskreuzer „Orana“ angegriffen. Der Angriff erfolgte in einer Richtung, in der S. M. Schiff „Dresden“ nur ihre Heckgeschütze verwenden konnte. „Dresden“ erwiderte das Feuer, bis alle verwendbaren Geschütze und 3 Munitionskammern unbrauchbar geworden waren. Um zu verhindern, daß das Schiff in Feindeshand fiel, wurden Vorbereitungen getroffen, und gleichzeitig wurde ein Unterhändler auf die „Glasgow“ gesandt, der darauf hinwies, daß man sich in neutralen Gewässern befinde. Da die „Glasgow“ trotz des Hinweises den Angriff fortsetzen wollte, wurde S. M. Schiff „Dresden“ gesprengt und versenkt um 11 Uhr 15 Min. mit wehender Flagge, während die Besatzung 3 Purras auf den Kaiser ausbrachte. Hiemit ist die von englischer Seite gebrachte Darstellung, daß S. M. Schiff „Dresden“ unter Füssen der weißen Flagge kapituliert habe, nicht zutreffend.

Der Stellvertreter des Admiralstabschefs: gez.: Behndke.

Köln, 24. März. Eine der „Köln. Volksztg.“ zugehende Zuschrift versichert, Anfang ds. Wks. haben in Nordfrankreich englische Truppen wieder einmal mit der weißen Fahne sich deutschen Schützengräben genähert und dann auf die heraustretenden Deutschen geschossen. Außerdem haben sie deutsche Gefangene vor ihren Kolonnen hergetrieben. — Das Blatt bemerkt: Wir würden Bedenken tragen, diese Mitteilung wiederzugeben, so ungeheuerlich ist das hier geschilderte Vorgehen der Engländer, wenn nicht auch anderen Blättern das gleiche aus dem Felde mitgeteilt würde.

London, 24. Jan. (W.B.) Lord Kitchener sandte gestern einen Brief an den Sekretär der Nationalunion der Hafenarbeiter, in dem er mitteilte, daß die Regierung scharfe Maßnahmen gegen die Liverpooler Hafenarbeiter getroffen hatte, die sich fortgesetzt weigerten, Ueberstunden zu machen und die bisherige Taktik nicht änderten.

Berlin, 24. März. Der Reichstagsabgeordnete Karl Liebknecht, der seinerzeit bei den Pionieren seiner Militärpflicht genügt hat, ist nun nach der Vertagung des Reichstags als Landsturmmann zu den Truppen einberufen worden und gestern nach Lothringen abgereist, um sich dort bei der Armierungsgruppe zu stellen.

Berlin, 24. März. Wie die „Woff. Bzg.“ hört, wird das öfter angekündigte Küchenbackverbot bereits in dieser Woche herauskommen. Ueber das Datum wird jedoch noch Stillschweigen bewahrt. (Ob es sich hierbei nur um eine für Berlin geltende Maßnahme oder ganz Preußen handelt, ist nicht gesagt; wahrscheinlich aber werden die anderen Bundesstaaten nachfolgen, wenn keine bundesrätliche Regelung erfolgen sollte.)

Hottenburg, 24. März. Als weiterer 12. kgl. Feldgeistlicher beim würt. Armeekorps ist Kaplan Lamprecht hier, der seit 6. September 1914 als Sanitätsunteroffizier im Ref.-Lazarett zu tätig ist, einberufen worden.

Bekanntmachung

betreffend die

Regelung des Brot- und Mehlerbrauchs.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Mehllisten erfolgt am **Donnerstag, den 25. März 1915, von vorm. 9-12 Uhr und nachm. von 1-6 Uhr** an den alten Abgabestellen:

1. für den Stadteil A rechts der Enz und die Parzelle Kleinenhof im alten Realschulgebäude **1. Stock**;

2. für den Stadteil B links der Enz mit den Parzellen Windhof, Sommerberg, Hochwiese, Eyachtal und Lautenhof **in der Verabahnkassette**;

3. für sämtliche Parzellen oberhalb des Lautenhofs **bei Anwalt Sehfried in Sprollenhäus**.

Alle Haushaltungsvorstände und ihnen gleichgestellte Personen haben etwaige Veränderungen in der Personenzahl ihres Haushalts hierbei anzuzeigen.

Wildbad, den 23. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Bekanntmachung.

Die Abgabe von

M e h l

an die **Bäckermeister** und **Meinverkäufer** findet bis auf weiteres **jeden Dienstag und Freitag** je nachmittags von **2-4 Uhr** statt.

Wildbad, den 24. März 1915.

Städtische Mehlerverkaufskommission.

Wo wäre eine Person für Wildbad und Umgegend zum **Verkauf** eines

Ia. Nahrungsmittels.

Verdienst: **5-10 Mark** täglich.

Anfragen an die Geschäftsstelle des Blattes (Hauptstr. 99) erbeten.

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES- STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis:
12⁵⁰

Standard 14⁵⁰
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.

Herrn und Knaben-Bekleidung

Herrn-Anzüge . . . 22.- 30.- 35.- 40.- 45.-

1 und 2 reihig, nur beste, solide Qualitäten in guter Bearbeitung.

Herrn-Hosen . . . 4.80 6.- 7.- 9.- bis . . . 15.-

Herrn-Überzieher ^{halb-}schwer . . . 25.- 30.- 36.- 45.-

Bozener-Mäntel 18.- bis . . . 34.-

Loden-Plerinen 4.- bis . . . 30.-

Jünglings-Anzüge ^{1 u. 2}reihig . . . 22.- 26.- 28.- 35.-

Konfirmanden-Anzüge ^{1 u. 2}reihig . . . 16.- 18.- 22.- 26.- 28.-

Knaben-Anzüge ^{in allen modernen}Façon . . . 4.- bis . . . 23.-

Bleyle's Knaben-Anzüge

sowie sämtliche Arbeiterbekleidung:

Lodenjoppen, Bwirnjoppen,
Alltags-Hosen, blaue Arbeitskleider,
Gips- und Maler-Bekleidung
zu billigsten Preisen.

Ph. Bosch Tel. 32

Neue Gesangbücher

in allen Preislagen

stets vorrätig bei

J. Paucke, Buchhandlung.

Hauptstrasse 99.

Für Feldpostsendungen empfehle ich:

Saftige Emmenthalerkäse

Milde Frühstückskäschen

Feinste Tafelbutter

täglich frisch

Frank's Kriegs-Kaffee-Mischung

Echt Honig in Blechdosen

Bouillon-Würfel

Cigarren Cigaretten

Schnupftabak Kautabak

Flüssigen Kaffee-Extrakt

Flüssigen Thee-Extrakt

Flüssigen Zucker

Cacao, Milch u. Zucker enthaltend

Chokolade

Pfeffermünz

Hustenbonbons

Rauchtabak

Tabakspfeifen

Robert Treiber.

Feldpostkarten ^{mit}Rückantwort

Feldpostbriefe

Feldp.-Paketadressen

ins Feld, sind zu haben bei

Buchhandlung :: **J. PAUCKE** :: Hauptstr. 99

Wildbad.

Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Gerste

vom 9. März 1915, Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern, betr. die **Regelung des Verkehrs mit Gerste** vom 15. ds. Mts. und die Verfügung des Kgl. Statistischen Landesamts betr. die **Erhebung der Vorräte an Gerste, sowie an Mengkorn von Gerste und Hafer** vom 15. ds. Mts. wird hiemit hingewiesen.

Wer mehr als 10 Doppelzentner Gerste oder mehr als 1 Doppelzentner Mengkorn von Gerste und Hafer mit dem Beginne des 12. März 1915 in Gewahrjam hat, ist verpflichtet, die Vorräte und ihre Eigentümer der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirke die Vorräte lagern. Die Anzeige über Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten.

Vorräte, die zum Füttern, als Saatgut oder Saatgerste oder zur Verarbeitung beansprucht werden, sind je besonders anzugeben.

Die **Anzeigen** sind der zuständigen Behörde bis zum **25. März 1915** zu erstatten.

Unternehmer gewerblicher Betriebe, die von der Befugnis des § 4 Abs. 3 d. der Bekanntmachung Gebrauch machen, haben bis zum 5. jeden Monats über die im abgelaufenen Monat eingetretenen Veränderungen ihrer Vorräte der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung Anzeige zu erstatten.

Wer die Anzeigen nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Wildbad, den 23. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Stadtgemeinde Wildbad.

Bergebung von Bauarbeiten

im öffentlichen Abstreich am **27. März, vorm. 11 Uhr** im Sitzungssaal des Rathauses.

Zur Erneuerung des Lindenstegs kommen zur Vergebung:

- Grab- und Betonierarbeiten:** Fundamentbeton, einhäufiger und doppelhäufiger Beton im Betrag von zusammen Mk. 540.—
- Pflasterarbeiten** rund 60 qm zus. Mk. 287.—

Pläne, Voranschlag und Bedingungen sind an unterzeichneter Stelle zur Einsicht aufgelegt.

Stadtbauamt Wildbad:
M u n f.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe der

Kapitalsteuererklärungen

für das Steuerjahr 1915.

In Gemäßheit von Art. 11, Abs. 2 des Gesetzes vom 8. August 1903, betr. die Kapitalsteuer (Reg.-Bl. S. 313), werden **alle Steuerpflichtigen, welche einen steuerbaren Ertrag aus Kapitalien und Renten beziehen**, aufgefordert,

spätestens bis 8. April ds. Jds.,

jedoch nicht vor dem 1. April, eine Steuererklärung abzugeben.

Bezüglich aller weiteren Bestimmungen wird auf die Bekanntmachung des Kgl. Bezirkssteueramts Neuenbürg im „Enztäler“, sowie auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Die Steuererklärungen sind bei dem Beamten der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer (Rathaus, Nebengebäude Zimmer Nr. 2) abzugeben.

Wildbad, den 20. März 1915.

Aufnahmebeamter für die Kapitalsteuer:
Bew.-Aktuar S c h m i d.

Rheinische Hypothekbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital Mk. 27.000.000.—
Gesamtreserven (ausschließlich Vortrag) Mk. 33.595.613.36

Hypothekenbestand Ende 1914 Mk. 608.094.352.08
Kommunal-Darlehen " " 19.471.270.27
Pfandbriefumlauf " " 586.930.500.—
Kommunal-Obligationenumlauf " " 17.544.100.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1914, sowie Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Pfandbriefe sind an unserer Kasse, sowie bei allen deutschen Banken und Bankiers erhältlich.

Telefon Nr. 83.

Leere

Feldpost-Schachteln

in jeder Größe,

Feldpost-Packungen

in beliebiger Zusammenstellung sind zu haben bei

E. Aberle, sen.,
(Inh.: E. Blumenthal.)

Frisches
Rehragout
empfiehlt
A. Blumenthal.

**Mir ist unwohl
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.**
An diesen Leiden trägt meist eine Magenver-
stimmung oder mangelhaft
funktionier. Verdauungs-
organe Schuld. Diese
Klagen kehren aber immer
wieder, wenn nicht mit
dem regelmäßigen Gebrauch
von

Kaiser's
**Magen-Pfeffermünz-
Caramellen**
eingesetzt wird.
Im Dauergebrauch als
hochgeschätztes Hausmittel
bei schlechtem Appetit,
Magenweh, Kopfweh,
Sodbrennen, Geruch
aus dem Munde.
Palet 25 Pfg.
Zu haben bei:
**Dr. C. Wegger, kgl. Hof-
Apotheker, und Drogerie
Herrn Erdmann in
Wildbad.**

Leihbibliothek
reiche Auswahl in deutscher,
englischer u. französischer
Literatur.
J. Paucke.

Prima gutgelagerte
Cigarren
selbst abgefüllt in Karton von
5, 10 und 20 Stück, in allen
Preislagen, empfiehlt
Robert Treiber.

Miet-Verträge
sind zu haben in der Exped.
d. Blattes.

Gemischte
Frischobst-Marmelade
das Pfund zu 45 Pfg.
Preiselbeerkompott
beide offen im Verkauf
empfiehlt
E. Aberle, sen.,
(Inh.: E. Blumenthal.)

Bin unter

Nr. 142

an das Telephon-Netz angeschlossen.

Eugen Schenk,
Elektrotechniker.

**Konfirmanden-
Verzeichnisse**

sind in unserer Geschäftsstelle (Buchhandlung)
Hauptstraße 99
zum Preise von 10 Pfg. per Stück zu haben.

Auf bevorstehende
Confirmation und Osterzeit
empfehle ich mein reich ausgestattetes
Schuhwarenlager
aller Art
von einfach bis feinst, besonders in Kalbleder,
Wichsleder, Box calf- und Chevreauxstiefel und
Schuhe für Herren, Damen, Knaben, Mädchen
und Kinder in bester Qualität und vorzüg-
licher Passform.
Durch günstige Abschlüsse mit meinen
Lieferanten noch vor Kriegsausbruch bin ich
in der angenehmen Lage, diese Ware, solange
dieser Vorrat reicht, noch trotz seitdem ein-
getretenem enormem Aufschlag der Leder zu
dem früheren billigen Preise abgeben zu können.
Geneigtem Zuspruch entgegensehend zeichnet
mit aller Hochachtung
Wilh. Lutz, Hauptstr. 117.

Neue Höhere Handelsschule Calw
Gegründet 1908. Pensionat. i. württ. Schwarzwald.
Bekanntes Institut 1. Ranges.
Real-Abteilung: 6klassige Realschule
m. Vorbereitg. z. Einjähr.-Examen.
Ausländer-Kurs.
Handels-Abteilung: 6 monatl. Handelskurse.
Handelsakademie.
Prakt. Übungskontor.
Ausgezeichnete Erfolge. — Vorzügl. Verpflegung. — Gesunde Höhenlage.
Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.
Neuaufnahme 14. April 1915

**Kinderwagen
Sportwagen
Leiterwagen**
in reicher Auswahl sind zu haben bei
Robert Treiber.

Alle
Sorten
**Feldpost-
Schachteln**
sind zu haben bei
R. Treiber